Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Theol. 8° 516.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Saltz und Schmaltz

Auff das

Von dem nicht hinckenden

(Wie er sich nennet)

Luthrischen Fuchses/

Dem Refutatori deß Lösch-

rischen abgewiesenen Demas,

Auß Leipzig auffgetragene/
ungesaltzene/ ungeschmaltzene/

Fruhstuck.

Herauß gegeben

Von

P. JOANNE KRAUS,
der Societæt JEsu Priestern.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Alt-Statt Prag/ gedruckt bey Wolffgang Wickhart/
Ertz-Bischofflichen Buchdrucker/ 1717.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nicht hinckender Lutheraner!

ICh hab euer Fruhstuck/ so ziemlich ungewürtzt ist/ zu sehen bekommen: und/ weilen solches weder gesaltzen/ weder geschmaltzen/ darüber nicht ein geringes Grimmen im Magen verspühret; daß ihr also billig/ sammt eurem Suppen-Schmied/ für den ihr euch außgebet/ deß Saltzes und Schmaltzes wohl vonnöthen habt.

Dann zum ersten/ will euch nicht gefallen/ daß der Catholische Author einen Unterschied/ unter den Wercken der Glaubigen/ und Heiligen/ so durch den heiligen Geist gewürcket/ und durch die Verdienst JEsu Christi gültig/ und tüchtig vor GOtt gemacht werden/ und unter den Wercken der Unglaubigen/ oder in schweren Sünden schwebenden Menschen/ mache.

Wann nun zwischen diesen Wercken kein Unterschied seyn solte/ wie ihrs vielleicht haben wolt; so müste es eben GOtt so gefällig seyn/ da ein Unglaubiger/ als da ein Glaubiger sein

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gebeth verrichtet: Da doch geschrieben stehet: Sinè fide impossibile est placere Deo: Daß es ohne Glauben ein Unmögliches seye GOtt gefallen: Und hätte ein Heyde keine Ursach den wahren Glauben anzunehmen / weilen er in seinem Unglauben / so wohl / als im wahren Glauben GOtt gefällig seyn möchte. Ist also nothwendige Sache / zwischen den Wercken der Unglaubigen / und Glaubigen und Heiligen / ein Unterschied zu machen.

Zum andern wolt ihr für einen Greuel halten / daß der Catholische Refutator vorgebe / das ewige Leben seye eine Erbschafft auß Gnaden: Und zugleich ein Lohn der guten Wercke: Und folgends / daß es nicht ein blosse Erbschafft seye. Nun daß es eine Gnade seye / das gebt ihr selbst zu; weilen geschrieben stehet: Auß Gnaden seyd ihr seelig worden: 2. ad Eph. 8. Sie werden ohne Verdienst gerecht auß Gnade / ad Rom. 3. 23. &c. Daß aber das ewige Leben auch ein Lohn in der Schrifft genennet werde / müst ihr / ihr wolt oder wollet nicht / auch zugeben; weilen Matth. am 5. 12. geschrieben stehet: Seyet frölich / und getröstet / weilen euer Lohn in dem Himmel groß / und häuffig ist. Matth. 20. 8. Ruffe den Arbeitern / und gieb ihnen den Lohn. Math. 25. 34. Kommet her ihr geseegnete meines Vatters / ererbet

ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; dann ich bin hungrig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset; Ad Rom. 2. 6. GOtt wird einem jeden geben/ nach seinen Wercken: Und denen zwar das ewige Leben / die mit Gedult guter Wercken/ nach Ehr / und Preyß / nach den unvergänglichen Wesen trachten: 1. Cor. 3. 8. Ein jeder wird seinen Lohn empfangen / nach seiner Arbeit: Ad Gal. 6. 8. Wer da im Geist säet/ der wird von dem Geist das ewige Leben ärndten. 2. Tim. 4. 7. Ich hab einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe den Glauben gehalten; hinfort ist mir die Cron der Gerechtigkeit beygeleget/ welche mir der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird: Apoc. 34. Sie (die Außerwählte GOttes/) werden mit mir wandeln in weissen Kleydern; dann sie seynds werth. Und (andere Text zugeschweigen) Matth. 19. 29. und 30. Wer Hauß / oder Brüder/ oder Geschwister/ oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ um meines Nahmens Willen verlasset / der wird ein hundertfältiges überkommen / und das ewige Leben besitzen.

Diese alle Text seynd das Wort GOttes/ und hättet ihr solche in dem hinckenden Löscher

pag. 43. und 44. lesen mögen: In welchen das ewige Leben so vielmahl ein Lohn / und darzu auch eine Cron der Gerechtigkeit genennet; auch dasjenige / was den Heiligen in jenem Leben zukommt / nach den Wercken deß Menschens gerichtet wird. Allein es scheint / daß ihr das Auge nur auff ein Blat der Schrifft geworffen / und nicht umgewendet habt.

Nun weilen die Schrifft klar saget / daß das ewige Leben uns auß Gnaden / und zugleich zum Lohn gegeben wird / warum wolt ihr solche Benamsung den Catholischen für unrecht außlegen / und alle / euch zuwider lauffende Text verworffen haben? Wann das gilt / so möchte wohl ein neuer Ketzer auch die von euch angeführte Text auß der Schrifft außmustern / oder für ungültig halten; so doch gantz Unchristlich wäre.

Was dann zu thun? Eben das / was die Catholische Kirche lehret. Die weiset uns nach der Schrifft an / daß das ewige Leben / diverso respectu, und nach verschiedener Acht / und Ansehen / eine Gnade GOttes seye / und zugleich ein Lohn möge genennet werden. Welches der Refutator deß hinckenden Löschers à pag. 46. mit folgenden gegeben / so ihr aber guter Freund kaum werdet in Obacht gezogen haben.

Daß

Daß uns GOtt zu dem ewigen Leben beruffen hat / ist eine Gnade: Daß uns GOtt zur Tauffe kommen lassen / ist eine Gnade: Daß uns GOtt mit dem wahren Liecht deß Glaubens erleuchtet hat / eine Gnade: Daß uns Christus den Himmel erworben / eine Gnade: Daß uns GOtt zur Busse beruffe / eine Gnade: Daß GOtt unsere Bußfertigkeit anzunehmen beschlossen / eine Gnade: Daß uns GOtt zum Guten ermahne / und darzu erforderliche Kräfften verleyhe; eine Gnade: Daß uns GOtt die Beharrung im Guten biß zum Ende verleyhe / eine Gnade: und so weiter: Daß uns aber GOtt der Allmächtige das ewige Leben widerfahren lasset / das ist zwar auß angeregten Ursachen auch eine Gnade / zugleich aber auch ein Lohn; der Ursachen halber / weilen der Mensch nach erlangtem Göttlichen Beystand / und Hülffe / etwas darbey gethan / welches durch die Verdienst JEsu Christi / und auß NB. Göttlichem Versprechen die Krafft bekommen / daß es GOtt angenehm / vor dem Göttlichen Richter-Stuhl gültig / und verdienstlich sey / die Himmlische Cron / von welcher Sanct Paulus 2. Tim. 47. gesprochen / zu errreichen.

Hätt ihr nun / guter Freund / etwas dergleichen zu Gemüthe geführt / so wolt ich gewettet

haben/ ihr hätt mit eurem Fruhstuck sollen zu Hause bleiben.

Drittens kommt euch frembd vor/ daß der Refutator deß hinckenden Löschers/ die Wort Sanct Pauli, da er lehret/ daß durch die Wercke/ durch welche das ewige Leben nicht kan erhalten werden/ auff die Werck der Unglaubigen/ und in schweren Sünden begrieffenen Seelen gedeutet habe.

Solches hat der Author nicht auß seinem Kopff gethan/ sondern er kan dich dißfalls auff Cornelium à lapide, und Tirinum, in citatos textus, und auff Bellarminum de Justific. l. 1. c. 19. Und auff von ihnen angezogene Vätter S. Augustinum und S. Hieronymum beruffen; die ein Gleiches gethan haben. Wolt ihr aber/ guter Freund/ mit diesen Hochgelehrten nicht verlieb nehmen/ so bringet ein bessers hervor/ und weilen nach eurer Lehre nichts zu glauben/ als was da klar in der Schrifft stehet/ so seyd so gut/ und weiset einen einzigen klaren Text auff/ daß Sanct Paulus, in berührten Schrifften/ ein anders/ als gesagt worden/ verstanden habe.

Viertens/ gebt ihr in eurer Scarteque vor/ als solte der Refutator gemeynet haben/ das ewige Leben seye in den Sprüchen Pauli den Wercken der Unglaubigen/ und in schweren

Sünden

Sünden schwebenden Seelen/ als ein Lohn/ aber nicht auß Gnaden abgesprochen worden. Da habt ihr in etwas den Winckel gesucht/ und euren Sinn verhüllen wollen. Dieses/ und so viel hat der Refutator deß hinckenden Löschers gegeben/ daß die Werck der Unglaubigen/ oder auch deren/ die mit schweren Sünden behafft seyn/ bey GOtt nichts meritiren/ und folgends nicht verdienstlich seyn können zu dem ewigen Leben: Seine Wort lauten pag. 47. also: Es ist zu mercken/ daß laut der Catholischen Lehre/ jene Werck/ (so sauer sie immer außsehen mögen/) die in der Erb-Sünde/ oder von einem Unglaubigen/ oder von sonsten einem Feinde GOttes vorgenommen werden/ daher keines weges zu ziehen/ (als solten sie GOtt angenehm/ und bey Ihm verdienstlich seyn/) folgends seynd sie dergleichen Verdienstes/ von welchem hier gesprochen wird/ unfähig: Das heisset aber weit noch nicht/ wie ihrs vielleicht durch eure gesuchte tunckle Wort habt wollen zu verstehen geben/ als solte der Catholische Refutator sagen/ der heilige Paulus habe den Unglaubigen das ewige Leben bloß darum abgesprochen/ weilen sie kein Verdienst zu diesem gehabt/ und solches als ein Lohn nicht erhalten können; sondern aller Catholischen Lehre ist diese/ daß die Unglaubigen/

gen/ so lang sie darbey verbleiben/ nicht mögen seelig werden / weilen ihnen primariò die Gnade GOttes/ und der Glaube / hernacher aber auch die gute Wercke / welche auff den Glauben folgen/ abgehen. Dahero von ihnen Männiglichen gelehrt wird / daß ohne Gnade GOttes/ und Glauben/ die wir durch Christum haben / und nebst dem / ohne gute Wercke/ Hoffnung/ und Liebe GOttes/ niemand möge seelig werden. Und also habt ihr / mein guter Freund / entweder die Lehre der Catholischen nicht wahrgenommen/ oder/ wie es euers gleiche machen/ nicht verstehen wollen.

Zum fünfften / macht ihr auß den Schrifften deß Refutatoris eine so hinckende Consequentz/ als es immer der Löscher gethan hat. Dann auß dem / daß jener gesagt / daß man durch gute Wercke das ewige Leben zum Lohn überkomme / wolt ihr schliessen/ als solten die Catholische lehren / daß solches durch die gute Werck allein möge erhalten werden; da wir doch zu jederzeit schreyen/ und lehren/ daß die Gnade GOttes / die Verdienst Christi / das Einflüssen der Verdienst Christi/ der Glaube an Christum / das Vornehmste darbey thun müssen. Zum andern wolt ihr auß den Worten deß Refutatoris schliessen/ als lehrete selbiger/ daß die Unglaubigen ohne ihre Wercke/

auß

auß Gnaden das ewige Leben / als ein blosses Erbe zu gewarten hätten: Indeme doch die Catholische darfür halten / daß die Unglaubige / so lang sie bey dem verbleiben / weder auß Gnade / weder als einen Lohn / das ewige Leben haben werden. Sollen sie aber dasselbige erhalten / so müssen sie auß lauter Gnade / und keiner ihrer Wercke halber zum Glauben beruffen werden; darneben mit Beyhülff Göttlicher Gnaden / und durch die Verdienst Christi gestärckter / GOtt gefällige Sachen üben; und da sie im Glauben / Hoffnung / und Liebe GOttes / und guten Wercken verharren / wird ihnen das ewige Leben zum Theil / primariò, und fundamentaliter auß Gnade / und hernacher ihrer guten geübten Wercke halber / als ein von GOtt auß Gnade versprochener Lohn.

Daß ihr aber zum sechsten sagen wolt / als hätte sich kein Unglaubiger / oder in schweren Sünden begrieffener / vor der Hölle zu fürchten / weilen er dannoch auß Gnaden / als eine Erbschafft das ewige Leben nach deß Refutatoris Lehre zu erwarten hätte; das heisset / mein lieber Truchses / gestolpert / und schier die Suppen verschüttet. Dann die Catholischen niemalen zugeben / daß ein Unglaubiger vergewissert sey / daß er auß Gnade werde zum Erben angenommen werden; auch nicht / daß Ihme ohne

Gnade /

Gnade/ und gute Wercke zugleich/ der Himmel seyn wird: Wie habt ihr dann eine so üble Consequentz auß den Schrifften deß Refutatoris ziehen können/ da dieser den Unglaubigen das ewige Leben theils ex defectu gratiæ, theils auß Abgang der guten Wercke abspricht.

Zum siebenden meynet ihr guter Freund/ als könte das ewige Leben nicht zugleich ein Lohn/ und zugleich eine Gnade genennet werden. Habt ihr nun recht; so müsset ihr den Text auß der heiligen Schrifft außmustern/ da GOtt selbst geredt/ und zum Patriarchen Abraham gesprochen. Gen. 15. Ego protector tuus sum, & merces tua magna nimis. Ich bin dein Beschützer/ und dein Lohn soll sehr groß seyn; und alle andere Text verwerffen/ da das ewige Leben ein Lohn genennet wird. Das werdet ihr aber wohl hoffentlich bleiben lassen.

Daß aber eine Sache zugleich möge eine Gnade/ und zugleich ein Lohn genennet werden/ das ist auß folgendem Casu zu ersehen.

Es hat ein Landes-Fürst seinem Adel angekündiget ein Rennen zu halten/ und darzu alles nöthige verordnet/ und auß dem Seinigen gutwilliger Weise hergeschafft: und darzu dem Obsieger ein treffliches Gold- und Silber-

reiches

reiches Præsent bey seiner Ehre zu geben versprochen. Solches Præsent, nachdem es dem Obsieger zum Theil worden / kan so wohl ein Lohn / als Gnade / genennet werden. Eine Gnade / weilen der Landes-Fürst auß Gnade das Rennen angestellet / alles nöhtige darzu verschaffet / und das Præsent zu geben / bey seiner Ehre versprochen: Ein Lohn aber / weilen es die Gerechtigkeit erfordert / daß das Præsent dem Obsieger zukomme: Nam promissum, cadit in debitum, besonders / da die Bedingnüssen / und Conditiones, von dem Promissario erfüllet worden. Und eine solche Beschaffenheit hat es mit dem ewigen Leben; welches eine Gnade ist / so weit es uns GOtt auß lauter Gnade versprochen / und Weeg / und Mittel darzu verliehen hat / solches zu erhalten: So weit es aber uns nach erfüllten Bedingnüssen und secundùm promissionem, und Göttlichen Versprechen zukommt so wird es ein Lohn genennet; wie es dann S. Paulus eine Crone der Gerechtigkeit / als die uns auß Gerechtigkeit gegeben wird / genennet hat.

Was nun die Text anlanget / die ihr auß der Schrifft für euer Vorhaben anführet / darzuthun / daß der Mensch nicht durch die Wercke seelig werde; so ist der erste ex ep. ad Eph. c. 2. v. 8. und 9. gezogen / und lautet also: Auß

Gnaden

Gnaden seyd ihr seelig worden / durch den Glauben / und dasselbige nicht auß euch; GOttes Gaabe ist es / nicht auß den Wercken / auff daß sich nicht jemand rühme.

Antwort. Allrecht; allein zu wissen / daß hier Sanct Paulus von solchen Wercken rede / die der Mensch ohne wahren Glauben / oder in seinem Unglauben würcket; auß solchen Wercken wird ohne Zweyffel der Mensch nicht seelig. Haben also die Wort deß Apostels folgenden Verstand: Auß Gnaden seyd ihr zum Glauben beruffen worden / und nicht auß euch / oder auß euern Wercken / die ihr in eurem Unglauben gewürcket; und durch den Glauben / der nicht auß euch ist / sondern der eine Gaabe GOttes ist / seyd ihr seelig worden / dahero ihr euch eurer Wercke halber / die ihr in eurem Unglauben gewürcket / gar nicht zu rühmen habt. Also haben diesen Text S. Pauli verstanden / S. Augustinus de gratia, & libero arbitrio c. 7. De prædestinatione sanctorum c. 7. præfatione in Psal. 31. & ubicunque de hac re disputat, sagt Bellarminus l. 1. de Justific. c. 19. und S. Hieronymus, epistolâ. ad Ctes., ultra medium. Welchen heiligen Kirchen-Lehrern ihr euch hoffentlich / lieber Truchses / nicht werdet vorziehen dörffen.

Der

Der anderte Text ad Rom. 3. 23. lautet also: Sie sind allzumal Sünder/ und mangeln deß Ruhms / den sie an GOtt haben sollen/ und werden ohne Verdienst gerecht/ auß seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist.

Antwort. Allrecht; an diesen Text halten wir uns auch/ und sagen/ daß ein Unglaubiger/ wann er von seinem Unglauben/ zum Glauben beruffen / und gerechtfertiget wird / sich seiner vergangenen Wercke nicht zu rühmen habe/ noch durch seine Verdienste / (die da bey den Unglaubigen / oder auch bey den schweren Sündern keine seyn können/) sondern auß lauter Gnade/ durch JEsum Christum beruffen und gerechtfertiget werde. Welches aber noch weit nicht dasjenige ist / als solte man ohne alle gute Werck das ewige Leben erhalten.

Der dritte Text: Ad Rom. 4. 5. Dem/ der nicht mit Wercken umgehet/ glaubet aber an den/ der die Gottlosen gerecht macht/ dem wird sein Glaube gerechnet/ zur Gerechtigkeit.

Antwort. Allrecht. Es will der H. Paulus sagen/ Der mit Wercken umgehet/ wie es die Unglaubige thun / so ohne Glauben GOtt nicht gefällig seyn mögen: oder wie es die Juden gethan / die sich auff die Werck deß Gesatzes verlassen/ und gemeynt haben/ daß sie

ohne

ohne GOttes Gnade/ durch ihre eygne Werck mögen das ewige Leben erhalten / die haben nichts an sich / so ihnen zur Gerechtigkeit dienen möge. Die sich aber auff die Wercke solcher Gestalt nicht verlassen/ wie es Heyden und Juden gethan/ sondern an GOtt glauben/ der den Menschen gerecht machen kan / die seynd auff einem guten Weege / und solchen wird der Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet/ daß sie endlich die Gerechtigkeit/ und Gerechtfertigung erlangen. Das ist aber auch weit noch nicht/ daß der Mensch ohne gute Werck möge seelig werden.

Endlich der vierte Text lautet ad Titum 3. 5. also: Nicht um der Wercke Willen der Gerechtigkeit/ die wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit / macht er uns seelig.

Antwort. Allrecht. Es will der Apostel sagen / daß der Mensch weder gerechtfertiget/ weder seelig werde/ durch die Wercke/ die da dem Glauben vorgehen/ und nicht in und auß wahrem Glauben geübet werden: Sondern daß es lauter Barmhertzigkeit GOttes seye/ wann der Mensch gerechtfertiget und seelig wird / so man nur die dem Glauben vorgangene Wercke betrachtet. Weilen solche/ obschon sie einige Gestalt und Schein der Gerechtigkeit

rechtigkeit führen/ dannoch GOtt nicht mögen gefällig seyn; wie schon zum öfftern erinnert worden. Wolt ihr nun/ lieber Truchses/ ein mehrers von dieser Sache erlernen/ so beschauet Bellarminum l. de Justific. c. 19. 20. 22. 23. 24.

Da sehet ihr/ guter Freund/ wie ihr den Catholischen nach eurer Meynung/ und Versprechen/ ein so grausames Magen-Grimmen verursachet/ und einen solchen Brocken in euer Fruhstuck geworffen/ daran sie würden zu käuen haben. So bald ich euere Scarteque zu lesen bekommen/ war dieß mein Sinn/ es müsse dieses Fruhstuck etwann einer auß der Secundanten-Kuchel zubereitet haben; welche ingemein solche Leuthe seynd/ die da meynen alle Kunst auffgefressen zu haben. Allein/ man mercket wohl bald/ was ein Magister/ und kein Magister in artibus ist.

Zum Beschluß muß ich noch auff eure zwey Erinnerungen Antwort geben/ sonsten ihr bald krähen würdet/ man habe nicht alles beantworten können. Auß dieser Ursach will ichs thun/ unangesehen die gesagte Erinnerungen extra oleas hupffen/ und weder zur gegenwärtigen Abhandlung/ weder sonsten zu Glaubens-Sachen gehörig seyn.

Erstens wünschet Ihr / daß man in Religions-Sachen sich keiner possirlichen Worte gebrauchen möchte. Dieses Liedlein hätt ihr euch vorauß vorsingen sollen. Ich meyne / daß ihr ja in eurer Scarteque habt von Religions-Sachen handeln wollen / als da der Punct ist: Ob der Mensch das ewige Leben als einen Lohn erhalte. Nun aber habt ihr euch folgender Art zu schreiben gebraucht. 1. Nennet ihr eure Zuschrifft an den Catholischen Scribenten: Ein Fruhstuck; darvon er ein Grimmen im Leibe bekommen solle! und daran er würde zu käuen haben. 2. Nennet ihr den Widersacher einen armseeligen Pragerischen Refutatorem. 3. Nennet ihr euch selbst einen nicht hinckenden Lutheraner; darauß zu verstehen / daß es auch hinckende Lutheraner bey euch geben. 4. Nennet ihr den Widersacher einen Freund / mit dem Zusatz / daß ihr solches in dem Verstand thut / wie es Christus an den Judam gethan hat. 5. Nennet ihr den Pragerischen Catholischen Refutatorem einen von den Grobschmieden / denen man in Sachsen täglich müsse ein Fruhstuck vorsetzen. 6. Nennet ihr ihn auch spottweiß einen Lohn-Knecht. 7. Redet ihr sehr scoptisch / und grob / als solte die Römische Kuchel grossen Schaden leyden / da man der Sachen / die die

Luthrischen

Luthrischen lehren/ recht kündig würde. Und dannoch soll dieses/ nicht geschertzet/ noch gelästert seyn: Wie ihr von euch/ und euers Gleichen/ am dritten Blat sagen wollet. Hat nun der nicht hinckende/ so manches ungereimtes/ auff einem Bogen vorgebracht/ was würden wir nicht für Possen vernehmen müssen/ da er mit Büchern in folio aufftretten solte.

Daß der Pragerische Refutator deß hinckenden Löschers/ zuweilen sich eines oder deß andern spiehlenden Worts gebraucht/ stehe ich in keiner Abrede; allein daß ihr vorgebet/ als hätte er sich an dem Göttlichen Wort versündiget/ und solches auff Narren-Spiel gezogen; ist eine grobe Unwarheit. Was der Refutator dießfalls gethan/ berührt nicht die heilige Schrifft/ sondern die ungereimte Schlüsse/ und Art der üblen Consequenzen/ die Löscher in seinem Demas hören lassen: Unter welchen jene den Vorzug haben kan/ daß er auß dem Text 1. Joan. 5. 8. schliessen will/ pag. 31. zwey/ und nur zwey Sacramenta zu seyn/ weil dorten geschrieben stehet/ daß deren die auff Erden Zeugnüs geben/ drey sind; Der Geist/ das Wasser/ und das Blut/ und die drey sind beysammen. Da wolt ich viel daran setzen/ das Löscher wünsche/ dieses niemalens geschrieben zu haben/ und dieses

gern auß seinem Demas, als eine sehr hinckende Consequentz / so es möglich / außkratzen wolte. Solte aber jemand dannoch auß den Luthrischen seyn / der diesen krummen Schluß wolte grade machen / der wolle uns doch seiner Wissenschafft theilhafftig seyn lassen / und berichten / wie die zwey Sacramenta auß gemeldten Text / und Sachen / deren drey seynd / herauß komme. So hat sich dann dießfalls der Refutaror, weder wider Schrifft / weder wider Religion versündiget / daß er ein oder das andere possirliche Wort wider die üble Consequentzen deß Löschers fahren lassen.

Und solte man solches ihme für übel außlegen / so wird man ein weit mehrers von Merten Luther zu sagen haben / der so wohl / da er mit der Schrifft umgangen / als bey der Bier-Kanne / so ungebierliche Schnacken / und Leichtfertigkeiten außgegossen / daß ich ein Scheuen trage / solche hier zu Papier zu bringen. Wolt ihr etwas darvon zu lesen bekommen / so schlaget bey dem Goldschmied Joanne Aurifabro in Tisch-Reden nach / welcher die saubre von deß Luthers Tisch herabfallende Bissen / und Brocken auffgeklaubet / versilbert / und der Welt vorgetragen hat. Dann auch bey Sixto Sartorio, beym P. Vettero, beym H. Johann Nostitz in Gallicinio parte 2. à fol. 78. Der

da

da euch weisen wird auff den 7. Theil Lutheri fol. 89. gedruckt zu Jena 1581. Item/ auff die Hauß-Postill gedrucket zu Jena 1559. Da der Luther fein sauber von deß Herrens Simons Sünde/ und seinem Hensichen/ und Lenichen redet. Item auff die Tisch-Reden gedruckt zu Eyßleben 1566. tit. 2. fol. 33. & tom. 7. Jen. fol. 428. & tom. Jen. 8. 1580. fol. 214. tom. 2. Jen. 1585. fol. 55. In Tisch-Reden 1566. tit. 53. fol. 509. & tit. 4. fol. 76. Item 64. & tit. 25. fol. 209. & tit. 3. fol. 64. & tit. 67. fol. 571. tom. 8. Jen. von Juden fol. 75. &c. &c. &c. &c.

Ja es hat Luther nicht allein sich grober Schertz-Rede bey der Kannen gebraucht/ sondern die Wort der Göttlichen Schrifft / von dem bitteren Leyden/ und Sterben/ auff seine Person lächerlich gezogen / und gedeutet / in einer Schrifft / so er Passionem Doctoris Martini Lutheri secundùm Marcellum, benamset/ und tom. 2. ep. bey Georgen Cœlestino à pag. 10. zu finden ist. Welcher dieses Büchichen jocularem libellum, ein Schertz-Buch nennet; und also anfanget: Egressus est Lutherus trans flumen Rhenum cum discipulis suis, & intravit Wormatiam, ubi Comitia habebat Cæsar. Drauff gebraucht er sich der meisten Wort-/ so bey

den Evangelisten de tempore Passionis zu finden/ und deutet auff seine Person/ was von unserm HErren und Heyland der Orthen gesagt wird; unter andern macht er ihm selbst/ an statt der Uberschrifft: JEsus von Nazareth ein König der Juden: Folgenden Ehren-Titul: Hic est Martinus Lutherus Doctor Evangelij. Was sagt ihr darzu?

Zum andern habt ihr zu verstehen gegeben/ zu einer Erinnerung/ daß man doch mit dem Löscher nicht so scoptisch/ und grob hätte umgehen sollen/ als welcher ein vornehmer Theologus, und Gottes-Mann seyn soll. Allhier will ich die hohe Theologie deß Löschers nicht disputiren; allein will nur gesagt haben/ daß ich seiner Wissenschafft nicht kündig/ und solche auß seinem abgewiesenen Demas nicht abnehmen können; als welcher sehr übel gegründet ist. Was aber seine Gottseeligkeit betrifft/ so hätt er durch seine harte/ und lästerliche Predigten/ und Schrifften nicht sollen zu verstehen geben/ daß ihme dießfalls viel ermangle/ auch von der Catholischen Kirchen nicht so grob/ und scopticè reden/ und schreiben sollen/ hat er sonst gewolt/ nicht auff die Finger geschlagen zu werden.

Hat nicht Löscher im Jahr 1714. den 31. Octobris, am Reformations-Fest in der

Creuß-Kirchen zu Dreßden von offentlicher Cantzel eine Predigt über die Wort 2. Thess. 2. v. 10. 11. gehalten: Darfür / daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen / daß sie seelig wurden / darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthümer senden / daß sie glauben den Lugen. Welche Wort er auff die Catholische gedeutet / und dardurch das Volck wider sie auffgehetzet / mit folgendem Zusatz: Es seye nicht zu laugnen / daß auch hier (in dem angezogenen Text) geziehlet werde auff die Irrthümer deß Pabstthums: Und zuvor redet Löscher / man seye Catholischer Seyten abgefallen von der Ehre / die man Christo schuldig / da jeder Bischoff sich selbst / und in specie der Pabst an Christi Stelle zum Priester gesetzet; welchen Pabst er auch einen Abgott / und das Kind deß Verderbens nennet. Die Macht / spricht ferner Löscher / die Macht der Römischen Kirchen ist eine Macht deß Verderbens / eine Macht der Sünden. Was hat sie sich nicht in vorigen Zeiten angemasset? Zu unsren Zeiten müssen sie zwar in einigen Stücken zurücke / doch machen sie es noch grob genug. Wie dann der jetzige Pabst declariret hat / (mein Löscher lügt nur nicht /) es seye ein Irrthum / daß alles Gute in uns von GOtt komme.

Was für Lügen hat nicht Löscher in seinem Demas wider die Catholische auff die Bahn gebracht; als da ist: 1. Als solten sie die Schrifft verdächtig / und verächtlich machen. p. 20. 2. Lehren / daß die Erb-Sünd kein verdammliches Ubel seye. p. 22. 3. Auch solten lehren / daß die natürliche Kräfften etwas in dem Werck der Bekehrung würcken. p. 23. 4. Den Mönchen / und Nonnen-Stand den heiligen Sacramenten thäten vorziehen. p. 34. 5. Daß man für Geld Ablaß geben / und erlangen möge / und daß solches die Catholische ärgerlich practiciren. 6. Als solte man lehren / der Pabst / und die Kirche könten neue Glaubens-Artickel machen. p. 42. 7. Daß die Unwiedergebohrne recht gute Werck thun können. p. 42. 8. Und daß die Ehe ein unreines Werck seye. 9. Daß das Pabstthum in der heiligen Schrifft als ein greuliches / und GOtt höchst-mißfälliges Ubel / zuvor verkündiget / und verdammet worden. p. 208. Daß es vom Argen seye. p. 213. Und daß man daran keinen Theil haben solte; p. 213. Und noch etlich Dutzet der Sachen mehr.

Da sehet ihr mein Truchses / wie ihr mit den Catholischen umgehet; und wollet doch / daß man eure Sachen in lauter Sammet / und Seyden einwicklen / leise tragen / und leise

wiegen

wiegen soll/ damit das Kind nicht weyne; indem ihr doch so scoptisch/ grob/ und trügerisch mit den Catholischen umgehet.

Allein genug. Nun könnet ihr mit eurem zuvor ungesaltzenen und ungeschmaltzenen/ nunmehro aber mit etwas Saltz und Schmaltz versehenen Fruhstuck hingehen / wo ihr herkommen seyd: Und euch darbey lustig machen. Damit es aber an einem Truncke nicht ermangle/ so soll nachfolgender Anhang euch an statt eines wolverdienten Trinck-Geldes dienen.

Anhang.

Anhang.

Ich habe nach eurem Begehren folgende Consequenzien übersehen/

Als nehmlich:

1. Si impij, & infideles, sinè operibus salvantur ex gratia; Deus Filium suum in mundum mittere haud necesse habuit.

2. Si impij, & infideles, sinè operibus salvantur ex gratia; Christus frustrà venit, & passus est.

3. Si impij, & infideles, sinè operibus salvantur ex gratia; Atheorum opinio, & sententia non est falsa, quâ dicunt: absque Christo salvari etiam possunt homines.

4. Si impij, & infideles, sinè operibus salvantur ex gratia; omnis religio nihil est.

In diesen Propositionibus sehe ich zwar/ daß ihr/ mein lieber Freund/ euch etwas

etwas auff das Latein verstehet / allein auch zugleich / daß ihr wenig auff die Art / und Weis zu argumentiren studiret habt. Massen ihr einen Fehler nach dem andern ratione mali suppositi begehet. Ihr meynet / als hielten die Catholische / oder müsten es darfür halten; daß die Unglaubige / und Gottlose ohne gute Werck / und auß lauter Gnaden / ohne Glauben an Christum / und ohne dessen Verdienste mögen seelig werden; von diesem aber hat es noch keinem Catholischen getraumt; und also macht ihr einen Schluß / ex malo supposito, & ex nullis præmissis: Und observiret nicht / was Aristoteles 2. Polit. c. 4. geschrieben: Suppositiones quidem sunt faciendæ, non tamen impossibiles. Nun ist es aber ein unmögliches / laut Catholischer Lehre / daß ein Unglaubiger oder gottloser Mensch ohne gute Wercke / auß purer Gnade in hac rerum serie seelig werde; Quorsum igitur illa consequentia: Ergo Christus fruſtrà venit, &

fruſtrà

frustrà passus est? So ist es auch ein unmögliches/ daß ein Atheist sagen wird: Wann die Unglaubige ohne Werck ex gratia seelig werden / so kan der Mensch ohne Christo den Himmel erlangen: Weilen ein Atheist / weder an GOtt/ weder an Christum / weder was vom Himmel / und der ewigen Seeligkeit glaubet. So heist dann solches argumentiren so viel/ als: Wasche mir den Peltz/ und mach mir ihn nicht naß.

Damit ihr doch noch was zu käuen habt/ so nehmt euch folgende Distinctiones mit nach Hause; und studiret in etwas drüber; vielleicht wird euch ein Liechtle auffgehen:

Si impij, & infideles, sinè operibus in statu disgratiæ factis salvantur ex gratia, quæ non dependeat à Christo; Christus frustrà venit. Concedo sequelam. Si salvantur non ex operibus suis, sed ex gratia per Christum data, quæ secum trahit fidem, spem, charitatem & bona opera. Nego sequelam. Ad reliqua,

liqua, quia similia, similis currit responsio. Und darmit lasset euch das nacher Hause gewiesene jetzt geschmaltzene Fruhstuck gut schmecken/ und besinnet euch darbey/ was zu antworten seye auff folgenden Spruch:

Si Lutherani, (ùt ipsi dicitis,) non ex operibus, salvantur ex gratia; Deus Filium suum in mundum mittere haud necesse habuit.

A. M. D. G.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/32
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/33
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/34
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

3 A 8840

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/35
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn339195681/36
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft